

Service Learning

Service Learning oder Lernen durch Engagement ist eine der vielversprechendsten Methoden zur Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), aber auch von unternehmerischer Bildung (EE). Es ist ein alternativer Lehransatz, bei dem Studierende mit realen Problemen konfrontiert werden und versuchen Lösungen zu finden, in Zusammenarbeit mit Partnern wie Gemeinden, NGOs und Unternehmen.

Die Studierenden lernen und entwickeln sich weiter, indem sie sich an konkreten Projekten beteiligen, damit gesellschaftliche Bedürfnisse erfüllen und persönliche Erfahrungen machen, eingebettet in eine akademische Lernumgebung, in der sie über ihr Handeln reflektieren können.

Phase 1 – Planung

Die Beteiligung von Gemeinschaften, NGOs oder Unternehmen erfordert einen gut organisierten Vorbereitungsprozess. Individuelle Beratungsgespräche, um den Projektpartnern den Zweck und das Design des Service Learning näher zu bringen, sind von entscheidender Bedeutung. Das Kennenlernen konkreter Projektbeispiele, der Aufgaben und möglicher Auswirkungen von Service-Learning-Projekten hilft, Projekte in der Praxis besser zu verstehen, zu planen und umzusetzen.

Am wichtigsten ist die Schaffung eines inklusiven Raums, der auf Vertrauen und kontinuierlichen Feedback-Prozessen zwischen allen Beteiligten basiert: Offen sein gegenüber unterschiedlichen organisatorischen Infrastrukturen, Ressourcen und Zeitrahmen zwischen Praxispartnern und Lehrenden. Versuchen Sie, transparent zu kommunizieren und die Einbeziehung von unterschiedlichen Kapazitäten mit dem Lernprozess zu verknüpfen.

Phase 2 – Vorbereitung

Laden Sie Studierende, Praktiker und Universitätspartner zu einer Kick-Off-Veranstaltung ein, die zu Beginn des Kurses eine integrative, offene Atmosphäre fördert. Studierendengruppen (4-5 Personen) und Partner lernen sich persönlich kennen und diskutieren ihre Hintergründe sowie die Herausforderungen der Partner. Planen Sie solche Räume für Austauschprozesse in allen Projektphasen und bieten Sie Coaching-Sitzungen an, um den kritischen Dialog zwischen Studierenden und Partnern zu fördern. In-Class-Sessions sollten wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Perspektiven integrieren und Co-Creation-Prozesse von neuem Wissen fördern.

Der Service-Learning-Ansatz fordert die Studierenden oft heraus, da sie ein Projektziel entwickeln müssen, das mit traditionellen Bildungskonzepten kollidiert, die oft auf die Reproduktion von Wissen ausgerichtet sind. Idealerweise gibt es ein vernünftiges Gleichgewicht zwischen der Gestaltung der Projektherausforderung und der Strukturierung, und es bleibt genug Platz für die individuellen Erfahrungen der Studierenden.



Phase 3 – Aktion

Innovatives Potenzial und Kreativität der Projektarbeit wird durch interdisziplinäre Gruppenarbeit in Zusammenarbeit mit zuverlässigen Partnern, betreut von Lehrenden, gefördert. Treffen zwischen Studierenden und Stakeholdern – idealerweise am Standort des Partners – werden regelmäßig empfohlen und regen das Engagement der Studierenden während der Projektarbeit an. Diese unabhängige Arbeitsatmosphäre ermöglicht es den Studierenden, akademisches Wissen in realen Situationen anzuwenden und zu testen. Lerntagebücher tragen dazu bei, die kontinuierliche Reflexion von Projekterfahrungen zu fördern.

Phase 4 – Reflexion & Evaluierung

Um die Projekte abzuschließen, sollten der Implementierungs- bzw. Lernprozess und die Ergebnisse der Projekte vorgestellt werden. Ein öffentliches Veranstaltungsformat, an dem alle Stakeholdergruppen beteiligt sind, unterstützt die Verbreitung der Ergebnisse und Öffentlichkeitsarbeit in einem breiteren Kontext. Kritische Reflexion und offene Diskussionen stehen im Mittelpunkt der Abschlussveranstaltung.

Schließlich sollten die Studierenden Projektleistungen sowie ein Reflexionspapier über ihr Projekt einreichen. Die Evaluierung des Prozesses und der Entwicklung wird entsprechend den Bedürfnissen und Wünschen der Teilnehmenden, den Erfahrungen des Organisationsteams, den Lehrenden und, besonders wichtig, den Service Learning Partnern empfohlen. Besonders wertvoll ist die kontinuierliche Einbindung der Partner über einen längeren Zeitraum, da alle Beteiligten erfahrener werden und die Umsetzung des Formats weniger komplex wird.

"Diese Projekte sind jene, die Wert schaffen, nicht nur innerhalb Ihres Studiums, sondern auch darüber hinaus. Sie können ausprobieren, Ihre Fähigkeiten testen, in das Berufsleben eintauchen und eigene Projekte entwickeln." Masterstudentin in Social Design, Universität für angewandte Kunst, Wien

Vorteile

- Wirkung durch Engagement erzeugen
- Freudvolle und kreative Arbeitsatmosphären
- Innovatives Potenzial durch visionäres Denken fördern
- Persönliche Entwicklung durch Übernahme von Verantwortung
- Kritische Reflexion mit der Gemeinschaft

Erfolgsfaktoren

- Design-Projekte für die reale Implementierung
- Interaktive und kreative Projekte sicherstellen
- Projekte erstellen mit Sichtbarkeit
- Angebot an Coaching und Feedback-Sitzungen
- Auf die Bedürfnisse der Menschen achten

Herausforderungen

- Balance zwischen Service und Lernen
- Mangel an Transparenz und Kommunikation
- Gemeinsames Erwartungsmanagement
- Fähigkeit, mit Fehlern umzugehen
- Aufgabenbewertung lässt genügend Raum für Kreativität

